

Inhaber der 202 sich des „Einsehens Fortunat“ freuen, allen anderen Spielern aber die Hoffnung „aufs nächste Mal“, oder auf — das „Herauskommen mit dem Einsatz“ überlassend.

Auf den sächsischen Staatseisenbahnen wurden nach den vorläufigen Feststellungen im Monat Oktober d. J. 2589 231 Personen und 1256372 Tonnen Güter befördert. Der Personenverkehr ergab 2360241 Mark, der Güterverkehr 4424254 Mark und sonstige Einnahmequellen 339195 Mark. Wegen die Einnahmen im gleichen Monate des Vorjahres brachte der Personenverkehr eine Mehreinnahme von 123577 Mark, der Güterverkehr eine Mehreinnahme von 481810 Mark und sonstige Einnahmequellen 18234 Mark. Insgesamt stellten sich darnach die Einnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen im Monat Oktober auf 7123690 Mark und übersteigen die Gesamteinnahme vom Monat Oktober des Vorjahres um 623621 Mark oder um 172 Mark per Kilometer Bahnlänge. Innerhalb der 10 Monate vom Januar bis mit Ende Oktober wurden bei den sächsischen Staatseisenbahnen insgesamt 65293588 Mark vereinnahmt. Diese Einnahme übersteigt die des gleichen Zeitraums vom Vorjahre um 4418842 Mark insgesamt oder um 848 Mark per Kilometer Bahnlänge. Der Personenverkehr brachte 19836532 Mark mit einem Mehr von 1089843 Mark insgesamt, oder 153 Mark per Kilometer Bahnlänge, der Güterverkehr 42244896 Mark mit einem Mehr von 3170889 Mark insgesamt oder 684 Mark per Kilometer, und sonstige Einnahmen ergaben 3212160 mit einem Mehr von 158110 Mark über die gleiche Zeit des Vorjahres.

Der „Pirn. Anz.“ bringt eine längere Betrachtung über die Mittel, welche von der heranwachsenden Jugend benützt werden, das Gedächtnis der Schulfreunde auch für die ferne Zukunft zu bewahren. Nachdem die Ausartung des Stammbuchwesens und der für Konfirmanten noch nicht Sinn habende Austausch von Visitenkarten beleuchtet worden, kommt das genannte Blatt zu folgendem sicher beherzigenswerten Rat: „Wäre es nicht viel schöner und sinniger, wenn in jeder Schule oder bei größeren Schulen in jeder Klasse ein Verzeichnis der Namen sämtlicher Konfirmanten auf ein oder zwei Blättern in dem Formate der Taschenausgabe des Landesgesangbuches gedruckt würde? Diese Blätter, die übrigens schön ausgestattet und mit einem Spruche, so wie dem Konfirmationsstabe versehen werden könnten, würden dann von jedem Kinde in sein Konfirmationsgesangbuch eingeklebt. Auf diese Weise hätte es für sein ganzes Leben den trauten Kreis seiner im am nächsten stehenden Schulfreunde in schöner Zusammenstellung als Andenken. Für die Herstellung aber würde von dem Kinde ein sehr kleiner Betrag zu opfern sein, der, je größer die Zahl wäre, sich umso mehr verringerte. Selbstverständlich muß der Lehrer oder Direktor die Sache in die Hand nehmen und besorgen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß seitens der Lehrer eine diesbezügliche Anregung gegeben werde.“

Am gestrigen Montag erschien vor dem Igl. Schwurgericht zu Dresden der schon mehrfach vordestrafte Handarbeiter Bär aus Obercunewalde, um sich wegen durch Körperverletzung verursachter Tötung zu verantworten. Da Bär das ihm beigegebene, s. B. von uns berichtete, Verbrechen in Abrede stellte, beziehentlich vorgab, sich auf die einzelnen Punkte nicht besinnen zu können, machte sich eine umfangreiche Beweisaufnahme notwendig. Nachdem der Angeklagte zuletzt in der Ziegelei zu Domschwitz gearbeitet und daselbst entlassen worden war, kam er am Vormittag des 5. Oktober nach Wierbitz, wo er bei dem Gutsbesitzer Körbisch um eine milde Gabe ansprach. Bär erhielt von Körbisch 2 Pfennige, gab dieselben diesem aber zurück mit dem Bemerkten, der Zeuge brauche die paar Pfennige jedenfalls selbst. Hierauf forderte der Gutsbesitzer den Angeklagten auf, das Gehört zu verlassen; da Bär dieser Weisung nicht sofort nachkam, wurde er von Körbisch mit Gewalt entfernt. Bei dieser Gelegenheit erhob der Angeklagte zunächst eine Wagenschüssel drohend gegen den Zeugen und schlug denselben darauf mit der Faust ins Gesicht, sodas R. blutig verletzt wurde. Bär ging dann in die Schenke, erzählte dem Wirt, er sei von Körbisch hinausgeworfen worden, er habe ihm aber auch Eins ausgehändigt. Bär wurde nunmehr von dem Wirt aufgefördert, dessen Lokal ebenfalls zu verlassen, worauf sich der Angeklagte entfernte. Nach der Aussage der verehel. Körbisch ist deren Ehemann blutend nach Hause gekommen. Der Zustand hat sich jeden Tag verschlimmert, Schüttelfrost ist hinzutreten, es haben sich auch mehr heftige Krampfanfälle eingestellt, bis der Verletzte am 9. Oktober starb. Bär ist nun beschuldigt, den Tod des Körbisch verursacht zu haben. Der Angeklagte wurde dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß, unter Annahme milderer Umstände, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Am vergangenen Freitag hat die erste Kälteperiode dieses Winters ihren Abschluß gefunden. Sie umfaßte im ganzen 11 Tage, nämlich die Zeit vom 5. bis 15. November. Am strengsten trat die Kälte gleich zu Anfang auf, daher hatte der 7. und 8. November die niedrigsten Temperaturen aufzuweisen. Das

Wetter blieb die ganze Zeit hindurch trocken und meistens sonnig, sodas eine größere Reihe von heiteren Tagen zu verzeichnen war. Als eine eigentümliche Erscheinung ist es anzusehen, daß während dieser längeren Periode sich unausgesetzt ein umfangreiches Gebiet hohen Luftdruckes im östlichen Europa und andererseits ein Gebiet niederen Druckes an den westlichen Küsten gegenüberstanden und damit die Luftströmungen, die das mittlere Europa trafen, fortwährend nach dem Westen gerichtet blieben. Jener hohe Druck, der sich wie ein Schutzwall gegen das Vordringen von Luftwirbeln behauptete, breitete sich anfangs über den ganzen Norden aus, lagerte dann einige Zeit im Nordosten, nahm hierauf die östlichen Gebiete sämtlich ein und zog sich zuletzt nach den südlichen Ländern Europas zurück. Ihm gegenüber befand sich der niedere Druck anfangs über dem baltischen Meerbusen, später vor dem Kanal, dann westlich und zuletzt nördlich von den britischen Inseln. Am Freitag hatten sich die Druckunterschiede so verhärtet, daß sie über 50 mm ausmachten, denn in der Nähe der Hebriden betrug der Barometerstand 730 mm, über Galizien und Ungarn aber über 780 mm (Lemberg 780, Pest 782 mm). Jetzt erst ward es der tiefen Depression möglich, sich einen Weg nach Osten zu bahnen und dabei auch dem Festlande wärmere und feuchte Luft zuzuführen. Wahrscheinlich werden nun auf jener Straße noch andere Depressionen nachfolgen, sodas in der nächsten Zeit noch mehr Niederschläge und wechselnde Temperatur zu erwarten sein dürften.

Die Landwirte mahnt ein durch Blutvergiftung mittels Kunstjägers kürzlich erfolgter Todesfall zur größten Vorsicht. Der Bauer Wahrmann in Rubdöse, Hannover, hatte Kunstjäger gefahren, schon am selbigen Tage bemerkte derselbe, daß seine Nase, an welcher sich eine kleine Pocke befunden hatte, bedenklich anschwell, die Geschwulst verbreitete sich immer mehr und trotz ärztlicher Hilfe hauchte B. nach einer qualvollen schmerzreichen Woche seinen Geist aus. Wahrscheinlich hatte derselbe mit seinen von dem Kunstjäger beschmutzten Fingern die Pocke an der Nase zerkratzt und war auf diese Weise der Giftstoff dem Blute mitgeteilt worden.

Unfälle und Vergehen. Am Donnerstag abend verunglückte der Branddirektor Schulze in Hainichen dadurch schwer, daß der Wagen, in welchem er aus dem Fortgute fuhr, in den Graben und leider auf den Fußsassen fiel. Schulze scheint innerlich schwer verletzt zu sein, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten. Ein Maurer aus Berthelsdorf, welcher sich in der Nacht zum Sonntag bis gegen 2 Uhr in einer Freiburger Restauration aufgehalten hatte, wurde am folgenden Morgen am Fuße der Treppe zu seiner Wohnung mit einem Schädelbruch lebenslos aufgefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte fräulich und die Treppe herabstürzte. Zwischen den Stationen Freiberg und Berthelsdorf entgleiste am Montag vormittag gegen 7 Uhr der Tender einer leergehenden Maschine. Infolge dessen kam der 1. Zug von Bienenmühle erst gegen 2 1/2 Uhr, anstatt gegen 1 1/2 Uhr vormittags in Freiberg an; ebenso konnte der 1. Zug nach Bienenmühle-Mosau erst kurz vor 9 Uhr, anstatt gegen 1 1/2 Uhr von Freiberg abgelassen werden. Der Anschluß in Mosau in der Richtung nach Döbeln-Leipzig wurde erreicht, der Anschluß von Bienenmühle in der Richtung nach Chemnitz-Weichen-erwisch. Man hatte nicht den mindesten Anhalt, wor der Zähler sein könne, als sich bei eingehender Erörterung herausstellte, daß eine Anzahl jugendlicher Langfinger den kleinen Handbreich ausgeführt hatte, um sich — Schüttelkugeln davon heranzustellen. Da die kleinen Beweiser des „Mein“ und „Dein“ noch kaum das straffähige Alter haben, so wird ihnen dieser Begriff wohl nur durch „schlagenden“ Beweis beigebracht werden.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin haben einen besonderen Kurier nach Kopenhagen gesandt, um dem dänischen Königspaar wertvolle Geschenke, Erzeugnisse der königlichen Porzellanmanufaktur in Charlottenburg, zu überbringen.

Die Ansprache, welche der Kaiser an die Freitag abend von ihm empfangenen Vorstände der Breslauer Arbeitervereine richtete, lautet wörtlich: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Huldigungen, welche Sie mir gestern durch Ihren glänzenden Fackelzug dargebracht, und für die Gefühle der Treue für mich und mein Haus, welchen Sie solchen Ausdruck gegeben haben. Doppelt erfreut hat es mich, daß bei dieser Huldigung die Arbeiter beider Konfessionen sich in gleicher Einmütigkeit beteiligt haben. Das Wohl der Arbeiter liegt mir am Herzen. Breslaus Arbeiter sind die ersten gewesen, welche dies erkannt und Ihrer Treue für mich und mein Haus Ausdruck verliehen haben. Ich bin überzeugt, daß Sie diese Treue auch in Zukunft bei jedem Anlaß bezeugen werden. Ich hoffe und wünsche, daß das Beispiel, welches die Arbeiter in der Hauptstadt Schlesiens gegeben haben, bei der arbeitenden Bevölkerung in allen Teilen der Monarchie Nachahmung finden werde, und daß alle in gleicher Einmütigkeit treu zu meinem Hause stehen werden. Ich erlaube Sie, dies den Arbeitern, welche an dem Fackelzuge teilgenommen, bekannt zu machen, da ich nicht in der Lage war, allen meinen königlichen Dank auszusprechen.“ Darauf wandte sich

der Kaiser an den gleichfalls anwesenden Oberbürgermeister von Breslau mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für die glänzende Ausschmückung der Straßen Ihrer Stadt, sowie für den warmen Empfang, welchen Breslau mir bereitet hat, und für die prächtige Illumination. Ich habe mich über die patriotische Begeisterung, welche ich in der Stadt allwärts gefunden habe, ungemein gefreut. Ich erlaube Sie, meinen Dank der Bürgerschaft in entsprechender Weise kund zu geben und namentlich ihr zu sagen, daß ich über die vortrefflichen Wahlen der hiesigen Stadt sehr erfreut bin.“

Heute, Dienstag, wurden im Exzerzierhaus in der Karlsstraße in Berlin die Rekruten des Gardekorps in Gegenwart des Kaisers vereidigt. Eine solche Vereidigung findet in Gegenwart des Kaisers seit 1870 zum ersten Male statt.

Die Kaiserin Friedrich ist am Sonntag mit ihren 3 Töchtern von Berlin zum Besuche ihrer Mutter nach Schloß Windsor in England abgereist, von wo sie zum Weihnachtsfeste nach Deutschland zurückkehren wird.

Die Leiche des verstorbenen Herzogs Maximilian in Bayern wurde Sonntag nachmittag im feierlichen Zuge in einem sechsrädrigen Leichenwagen nach der Hofkirche in München überführt. In den dicht belebten Straßen bildete Militärpalast. Dem Leichenzuge voraus zogen Heerpöhlere, dann folgten Infanterie- und Artillerieabteilungen, Kapellmeister mit Fackeln, Bruderschaften, Veteranen, die Geistlichkeit mit dem Erzbischof an der Spitze, der Zeremonienmeister. Der königliche Truhenwagen war umgeben von 6 Belohnungen und 12 Hattschieren und Hofwärdenträgern. Dem Zuge folgten die Söhne des Verstorbenen, die Herzoge Karl Theodor und Max Emanuel, der Kaiser von Oesterreich als Schwiegerohn, der Regent Prinz von Preußen als Schwiegersohn, der König von Sachsen, Kaiserin, Minister, Generale, Behörden etc., den Schluß bildete wieder Militär. Nach der Trauerfeier blieb der Sarg auf dem in der Kirche errichteten prächtigen Katafalck aufgebahrt. Gestern erfolgte die Beisetzung in Tegernsee.

Der Erbprinz von Schönburg-Waldenburg, Rittmeister im Leibgarde-Husarenregiment, ist am Sonntag in Potsdam an Herzblutvergiftung infolge von Diphtheritis gestorben. Der Prinz ist 32 Jahre alt. Er ist vor kurzer Zeit war sein ältester Sohn der tödlichen Krankheit erlegen.

Im Berliner Amtsgericht I erschien dieser Tage der Generalfeldmarschall Graf Moltke und begab sich nach dem Testamentszimmer, um dort seinen letzten Willen gerichtlich niederzulegen. Das ziemlich umfangreiche Testament trug auf dem Umschlage die von des Feldmarschalls eigener Hand in deutlichen, kräftigen Zügen geschriebenen Worte: „Hierin befindet sich mein Testament. Gerichtliche Siegelung meines Nachlasses ist verboten. Moltke, Feldmarschall.“

Das deutsche Blockadegeschwader an der ostafrikanischen Küste besteht unter Kommando des Kontrreadmirals Deunhardt aus folgenden Schiffen: Fregatte „Leipzig“ 12 Geschütze 434 Mann, Korvette „Karola“ 12 Geschütze 267 Mann, Korvette „Sophie“ 12 Geschütze 267 Mann, Kreuzer „Möwe“ 5 Geschütze 128 Mann, Kreuzer „Schwalbe“ 8 Geschütze 113 Mann, Aviso „Pfeil“ 5 Geschütze 127 Mann. Zusammen 6 Schiffe mit 54 Geschützen und 1337 Mann Besatzung. „Schwalbe“ und „Pfeil“ sind noch in der Indienststellung begriffen und gehen erst in der nächsten Woche aus Kiel und Wilhelmshaven nach Zanzibar ab.

Zwischen China und Deutschland ist eine Verständigung über den Schutz der deutschen katholischen Missionare in China erzielt. Bisher unterstanden alle katholischen Missionare dort dem Schutze Frankreichs, welches sich diese Rolle willkürlich angeeignet hat. Daraus ergaben sich aber für die Angehörigen fremder Nationen verschiedene Schwierigkeiten, und die Reichsregierung hat diesem Mißverhältnis nun kurz ein Ende gemacht und die deutschen katholischen Missionare dem Schutze der deutschen Vertreter unterstellt. Ja Frankreich ist man etwas pikiert darüber.

Die baulichen Veränderungen im Schloß Friedrichs-kron bei Potsdam deuten darauf hin, daß es die künftige Residenz des Kaiserpaars sein wird, da das Marmorpalais sich für einen kaiserlichen Haushalt als zu klein erweist und ein Umbau zu viel Zeit und zu viel Kosten erfordern würde. Die Gemächer, welche der Kaiser Friedrich mit Gemahlin und Kindern bewohnt hatte, sind bereits geräumt, und alles, was Privateigentum der Herrschaften war, alle Erinnerungen an den Kaiser Friedrich sind bestimmt, teils im Palais der Kaiserin Friedrich zu Berlin, teils im Schloße Friedrichshof im Tannus untergebracht zu werden. Im Geburtszimmer, sowie im Sterbezimmer des Kaisers Friedrich sollen Gedenk-Inskriften angebracht werden; im letzteren wird an der Stelle, an welcher der Kaiser verschieden ist, ein Kreuz in den Fußboden eingelassen werden.

Wie aus Brüssel berichtet wird, soll der vierte Teil der neuen russischen Anleihe in Deutschland aufgelegt werden, also 100 Millionen Mark. Da kann man den deutschen Kapitalisten nur raten: „Taschen zu!“

Die Zahl der...
Pol. Nachr.
türlich erlogen
gegenwärtig
mäßig noch
„Kappel“ all
nimmt. Wah
pflichtiger
Dienst. Letzter
das nur seine
anständigen
allzumeist ent
Wensch halbe
ein paar Fra
menschenwä
ringer, die f
zu dienen, un
sächlichen Fre
jetzt hohe be
wir weiter n
freilich stellen
ihrem unabh
land“ Franke
Fremdenlegio
eigentliche Fran
Ber aber alle
Angehöriger
Nationalität
Fremdenlegio
nach Afrika a
als Hummer
hier und da
französische
wenn er in
Flagge Men
aber jedenfalls
sehr bald in
Mar. Man
welche freiw
einmal des
ihre Handlung
jedemfalls th
sie all den
legionäre geg

5. Klasse 114
Gewog:
500000
15000 M.
5000 M.
3000 M.
9523 9937 10
24591 25896 2
34365 40330 4
58131 59816 6
76089 76253 8
88415 92457 9
1000 M.
10092 10995 1
21792 22877 2
35874 35882 3
45518 46934 4
57602 58197 5
68948 71486 6
92901 93556 6
500 M.
9823 13662 1
26903 34611 1
49853 50408 1
65206 68211 1
72008 72336 1
80828 81125 1
90283 97894 1
300 M.
5650 5697 8
12439 12648 8
16617 17162 8
19632 21602 8
28656 28753 8
32813 34480 8
37038 37090 8
41542 44713 8
52309 54630 8
59501 60594 8
65665 66366 8
73812 73858 8
78585 78874 8
81198 81264 8
85068 85423 8
92584 93410 8

Vom Oberberichtsamt nach
Hainichen-Rosswitz
19. November
Rinder, 926 2
Kälber, 276 2
I. Qualität pr
II. Qualität
35 bis 40 M
Schweine 51 1
für 100 Pfd.
M., engl. P
benzignität.